

# Nachtmusiken zum Wachbleiben

Mozart-Konzert der Musikfreunde Kiel mit Kammermusik für Bläser in der Nikolaikirche

VON CHRISTIAN STREHK

**KIEL.** Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da. Das wusste man in adeligen Rokoko-Kreisen gefährlicher Liebschaften nur zu gut. Die großen Klassiker lieferten die passende Unterhaltungsmusik dazu. Im gut besuchten ersten Mozart-Konzert der Musikfreunde Kiel verwandelte Antonio Salieris wohligh raunende *Armonia per un tempio della notte* die Nikolaikirche gleich in eine lauschige Grotte. Denn die Formation FördePhilKlang der Kieler Philharmoniker bewies große Lust am warmherzig intim strömenden Holzbläser-Klang.

Auch in Mozarts *Nacht Musique KV 388* hat der Hörer Freude am kompakt abgemischten, in c-Moll eingedun-

**Kiels philharmonischer Solo-Bläser Ishay Lantner im Mittelpunkt von Carl Maria von Webers Klarinettenquintett.**

FOTO: M. EHRHARDT



kelt opalisierend funkelnden Sound. Dass man die durchs abenddämmerige Hörbild huschenden opernhafte Tongestalten noch kontrastreicher gegeneinander ausspielen, ihre Klangrede noch rhetorisch profiliert erarbeiten könnte, bedeutet nur eine kleine Einschränkung. Da war man diesbezüglich aber auch schon stark verwöhnt. Denn Carl

Maria von Webers herrliches *Klarinettenquintett* war nicht nur Mittel- sondern auch Höhepunkt des Abends. Das Streichquartett der philharmonischen Konzertmeister John Doig und Rüdiger Debus sowie von Sarah Pape (Viola) und Volker Bohnsack (Violoncello) traf genau die spätklassisch-frühromantische Zauberwald-Atmosphäre, die im *Freischütz*

oder im *Oberon* so fasziniert, wo es duftet, mal ein Lichtstrahl im Diskant aufleuchtet oder ein Bass-Solo weltweise im Holz knarzt.

Der israelische Klarinetist Ishay Lantner fügte das Entscheidende hinzu: Er ließ sein der menschlichen Stimme so nahestehendes Instrument nicht als selbstverliebte Primadonna auftreten, sondern entwickelte seinen Part ganz behutsam aus dem Streichertepich heraus. Mal verträumt, mal keck kapriziös, mal übersprudelnd munter, mal betrübt, mal aufbegehrend oder zerbrechlich zart in der Kirchenakustik verschwebend. Das Publikum feierte mit Recht eine knappe halbe Abendstunde Weber vom Feinsten – viel zu schade zum Verschlafen.

KN, 10, 10. 18